# Autisten.enthinderung.de

# Informationsblatt 05

## Enthinderungsselbsthilfe von Autisten für Autisten (und Angehörige)

Liebe Eltern,

wenn ihr die Gewissheit einer Autismusdiagnose für euer Kind besitzt, lasst euch mitgeteilt sein, dass das kein Weltuntergang ist. Es gibt nichts zu betrauern. Eure Kinder begreifen nach und nach die Welt. So wie andere Kinder auch – nur mit dem Unterschied, dass dieses anders als bei nicht autistischen Kindern ablaufen kann und eventuell von Außenstehenden nicht erkannt wird. Gebt ihnen die Zeit, die sie dafür benötigen. Die Entwicklung verläuft nicht grundsätzlich im Ganzen langsamer oder schneller, sondern beides zugleich in verschiedenen Bereichen. Ärzte sehen leider oft nur die Bereiche, in denen es den Anschein von Verzögerungen gibt. Trotz Diagnose fühlen sich eure Kinder nicht krank; vermittelt ihnen nicht den Eindruck als seien sie besonders krank, denn sie können unterschiedliches Verhalten anderer differenzieren. Denkt daran, daß viele Menschen Rollen, die an sie herangetragen werden irgendwann in ihr Selbstbild übernehmen. Das gilt auch für autistische Kinder. Laßt ihnen ihre Achtung. Nur weil jemand anders denkt, anders empfindet, ist euer Kind nicht dumm oder minderwertig.

Autisten können nach außen sehr verschieden wirken. Während die einen Kinder sehr früh, sehr qualifiziert sprechen, scheinen die anderen taub zu sein. Diese Unterschiede können auch auf die Lebensbedingungen des Kindes zurückgehen, auch auf vermeintliche Kleinigkeiten. Kennt ihr das Sprichwort "vor lauter Bäumen den Wald nicht zu sehen"? So kann das mit den Geräuschen und sonstigen Sinneseindrücken sein. Ihr wisst nicht wie euer Kind wahrnimmt und es muss ganz allein mit der Zeit die richtigen/eigenen Erkenntnisse gewinnen. Diese können nicht aufgezwungen werden.

Wenn euer Kind nicht auf das Rufen seines Namens reagiert, bedeutet dies nicht, dass ihr bewusst ignoriert werdet. Anstatt euch selbst zu frustrieren, könnt ihr zu eurem Kind gehen. Vielleicht geht euer Kind davon aus, dass es von euch gesehen wird und wundert sich darüber, dass ihr trotzdem "fragt". Oder es hat noch nicht gelernt, die verschiedenen Geräusche immer zu differenzieren. Eure Stimmen können auch "nur" Geräusche sein, insbesondere dann, wenn viele Umgebungsgeräusche bestehen. Sollte euer Kind andere Kinder nicht beim Namen nennen, so hat auch dieses nichts mit Ignoranz zu tun. Es könnte lediglich sein, dass es sich wundert, warum eine Person, die selbst weiß, wie sie heißt, dennoch mit Namen angesprochen werden sollte. Hier liegt es an euch, eurem Kind entweder diese Höflichkeitsregeln logisch nachvollziehbar zu erklären, oder darauf zu verzichten und stattdessen anderen Erwachsenen/Eltern mitzuteilen, dass es keine böse Absicht ist.

Spricht euer Kind nicht, dürft ihr nicht davon ausgehen, dass es deswegen gar nichts verstehen würde. Euer Kind kann hören, es ist aufmerksam, es erkundet seine Umwelt - und es versteht. Ihm fehlt lediglich bisher die Möglichkeit, sich euch mitzuteilen. Auch das

kann verschiedenste Ursachen haben. Einerseits könnte es nicht wissen, wie es Mund/Zunge/Atmung dazu bringen kann, ebenso wie ihr zu sprechen; andererseits weiß es vielleicht noch nicht, dass es damit spezifischer Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken könnte (oder der Sinn von selbst angewandter Sprache erschließt sich ihm noch nicht). Andere Ursachen sind ebenfalls möglich. Nicht sprechende Kinder kann dieser Umstand selbst frustrieren. Vermittelt eurem Kind nicht den Eindruck es sei nichts Wert oder dumm, nur weil es sich z.B. mündlich noch nicht für euch verständlich mitteilen kann.

Ärgert euch nicht über das Verhalten eures Kindes, denn es selbst will niemanden damit ärgern. Passt das Verhalten nicht in den sozialen Kontext, dann versucht herauszufinden, was die Ursache dafür sein könnte. Begebt euch auf die spannende Entdeckungstour mit eurem Kind. Sucht die Auslöser in der Umgebung, in dem Verhalten, z.B. solches bei dem das Kind sich in einer ihm unklar erscheinenden Situation genötigt fühlt irgendwie zu reagieren (sich nicht wertgeschätzt/geliebt fühlen kann schon ausreichen) und den Lauten anderer Menschen (auch von euch selbst!), Gerüche, Geschmack, Farben und Formen, Oberflächenbeschaffenheiten, Geräusche (auch die möglichen Geräusche, die ihr selbst nicht wahrnehmen könnt), Licht(flackern) u.v.m.
Stellt euch immer die Frage "Was will mein Kind?". Wenn ihr euch keinen Rat wisst, fragt (erwachsene) Autisten, ehe ihr alles Erdenkliche mit eurem Kind ausprobiert. Eventuell lassen sich welche finden, die das Verhalten eures Kindes kennen und euch erklären können, warum das so ist - aus ihrer Sicht.

Abläufe sollten eurem Kind bekannt sein/bekannt gemacht werden. Treten Änderungen ein, solltet ihr euer Kind rechtzeitig vorher darüber in Kenntnis setzen. "Rechtzeitig" richtet sich hierbei nach dem Bedürfnis eures Kindes. Wenn ihr eurem Kind 10 Minuten, ehe ihr mit eurem Kind irgendwo hingehen wollt, Bescheid gebt, könnt ihr euch unter Umständen dem Panikerleben/der Angst eures Kindes sicher sein. Gebt eurem Kind die Möglichkeit, sich gegebenenfalls Stunden oder Tage vorher auf bevorstehende Ereignisse einstellen zu können. Erinnert es hin und wieder daran, wenn ihr die Erfahrung besitzt, dass das sinnvoll ist. Speist euer Kind dabei nicht nur mit einem Wort ab. Versucht zu beschreiben, wo der Weg entlangführt, wie oft vielleicht umgestiegen werden muss, welche Geschäfte aufgesucht werden und so weiter. Kennt euer Kind bereits die Wege, genügt später wahrscheinlich auch nur ein Begriff. Das werdet ihr am Verhalten eures Kindes erkennen können, indem es vermehrt nicht ängstlich oder angespannt während der Unternehmung reagiert.

Ihr bemerkt wahrscheinlich sehr schnell, wenn euer Kind überfordert erscheint. Bietet eurem Kind dann einen Rückzugsraum an, der reizarm und für euer Kind gemütlich ist (z.B. kein eingeschaltetes Radio, kein laufender Fernseher, keine tickenden Uhren, keine flackernden künstlichen Lichter, etc. - vielleicht auch keine wild gemusterte Tapete). Autisten haben oft eine empfindsamere Sinneswahrnehmung. Eine Energiesparbirne, die für euch angenehm scheint, kann euer Kind als flackernd sehen. Es kann vielleicht Töne hören, die ihr nicht hören könnt. Lasst es sich dort ausruhen, egal wie viel Zeit es dafür benötigt. Versucht dabei nicht mit eurem Kind ein Spiel anzufangen, nur weil ihr glaubt, dass es dann aufnahmefähiger wäre. In dieser Zeit werden auch die zuvor aufgenommenen Reize/Situationen/Ereignisse durch euer Kind selbständig sortiert und verarbeitet.

Ärzte und andere Fachpersonen wie ErzieherInnen werden euch eventuell verschiedenste Therapieangebote anraten. Bitte vertraut nicht blind auf alle Ratschläge von Menschen, die nicht wissen können, was in euren Kindern vorgeht, da diese in der Regel nicht selbst autistisch sind. Einige Menschen werden ehrlich bemüht sein, euch und euer Kind zu

unterstützen - andere besitzen Absprachen untereinander, damit sie mit Arbeit versorgt sind. Versucht euch zu überlegen, welches Angebot für euer Kind sinnvoll sein könnte. Lasst dabei auch die Überlegung zu, dass vielleicht kein besonderes Angebot notwendig sein muss. Auch wenn euer Kind anfangs sehr unselbständig erscheinen mag, kann es sich wie andere Kinder auch zu einem sehr selbständigen Menschen entwickeln. Zudem wirken Autisten nicht selten aufgrund ihrer anderen Körpersprache auf nicht autistische Menschen passiv oder dumm. Doch dieses ist ein oberflächlicher Trugschluss aufgrund mangelnden Verständnisses. Dafür sind jedoch keine Therapien an eurem Kind notwendig.

Wie könnt ihr also selbst euer Kind fördern?
Zunächst seid euch bewusst, dass euer Kind immer autistisch bleiben wird. Auch wenn es erwachsen wird, bleibt es autistisch. Euer Kind wird niemals "normal" sein, sondern lediglich Schemata erlernen können, die es dazu befähigen, so zu wirken als ob. Durch geduldiges Erklären könnt ihr eurem Kind soziale Zusammenhänge verständlich machen, durch Erklären aufzeigen, was in der Regel erwünscht wird und was nicht - doch die endgültige Entscheidung, wie sich euer Kind verhalten wird, sollte bei eurem Kind liegen. Autisten besitzen durchaus soetwas wie ein natürliches Sozialverhalten. Dies verstehen jedoch nicht autistische Personen meist so schlecht wie es andersrum der Fall ist. Begegnet euren Kindern mit für sie interessanten Angeboten, die vom Intellekt her nicht permanent niedrig gehalten werden müssen oder sollten. Legt/setzt euer Kind nicht einfach irgendwo ab und bietet ihm nichts weiter, denn wie andere Kinder auch kann es nach geistiger Nahrung suchen und nach dieser verlangen. Dies sollte insbesondere bei nicht sprechenden autistischen Kindern bedacht werden. Bietet eurem Kind Gelegenheiten, selbst Entscheidungen treffen zu können (z.B. ob es etwas will oder nicht will). Gebt eurem Kind Raum, eigenständig die Initiative zu ergreifen, anstatt es mit unterschiedlichsten Vorschlägen zu überfordern, ohne dass es darüber genügend Zeit hätte nachzudenken.

Wenn ihr unbedingt eine Therapie für euer Kind wollt, überlegt euch, was sinnvoll ist für euer Kind, ohne dass es zu sehr gefordert oder gar gedrillt wird. Stellt euch objektiv die Fragen was euer Kind erreichen soll, wieviel Zeit es dafür benötigen würde und ob der Zeitpunkt nicht doch verfrüht sein könnte. Vergleicht es dabei nicht mit "normalen" Kindern, da diese nicht autistisch sind. Erfahrungswerte könnt ihr euch hinsichtlich der Entwicklung bei anderen Eltern mit autistischen Kindern einholen oder auch bei kommunizierenden (erwachsenen) Autisten.
Bittet darum, euch ohne Kind eine/mehrere verschiedene typische Therapieeinheit(en) mit anderen Kindern anschauen zu dürfen, wonach ihr kritisch Folgen und Nutzen für euer Kind abwägt. Bei den Therapien geht es nicht um euch als Eltern, sondern um euer Kind. Was würdet ihr eurem Kind antworten, wenn es euch fragen würde, warum die anderen Kinder spielen und es selbst jeden Nachmittag für einige Stunden mit einem Therapeuten bestimmte Abläufe auswendig lernt? Ihr könnt auch hierbei wieder kommunizierende (erwachsene) Autisten zu bestimmten Therapieangeboten befragen, an denen sie eventuell selbst teilgenommen haben. Sie können euch genau schildern, wie sie sich dabei fühlten und Positives sowie Negatives benennen.
Es gibt autistische Menschen, die sich später in ihren Kompetenzen nicht von anderen unterscheiden und gar studieren, obwohl sie in ihrer Kindheit vielleicht zusätzlich für geistig behindert gehalten wurden. Macht euch also nicht allzu große Sorgen, auch wenn es anfangs vielleicht schwer fällt. An erster Stelle steht das Wohlbefinden eures Kindes. Wie sich sein späteres Leben gestaltet, sollte von dessen Wohlbefinden abhängig gemacht werden. Therapien können nicht nur nutzen, sondern auch schaden, so wie nach der Umschulung von Linkshändern z.B. teils bleibende Konzentrationseinbußen auftreten.

Vielleicht wundert ihr euch über die Hinweise bezüglich kommunizierender, erwachsener Autisten und der Tatsache, dass Therapieangebote für Autisten noch nicht allzu lange bestehen. Es ist eine berechtigte Frage, warum es jetzt erwachsene Autisten auch ohne Therapie geschafft haben.

Sollten bei euren Kindern weitere Diagnosen bestehen, die einer Behandlung bedürfen, so lasst euch von den Ärzten genau erklären, wie ihr u.U. die einzelnen Bereiche voneinander abgrenzen könnt um zu entscheiden, für was ggf. eine Therapie/medizinische Behandlung sehr sinnvoll und auch notwendig ist, ohne dass alles mit "Autismus" erklärt wird.

**Allgemeine Umgangsformen:**

- schreit euer Kind nicht an
- schüttelt es nicht
- haltet nicht seine Hände/Arme fest, wenn es auf diese Weise kommuniziert (versucht es situationsabhängig für euch zu übersetzen und darauf einzugehen)
- zwingt ihm keinen unnötigen Körperkontakt auf, wenn es diesen ablehnt (es mag euch trotzdem)
- lasst es schaukeln* (denn das beruhigt)
- sogenannte Stereotypien besitzen verschiedene Funktionen (wenn ihr einige davon nicht dulden wollt, dann überlegt euch, warum diese ausgeführt werden und welche von euch geduldete Alternative eine ebensolche Wirkung/Funktion besitzen könnte - wenn es z.B. das Geräusch beim Papier zerreißen ist und es sollen nicht die teuren Bücher sein, dann lasst euch täglich Werbung in den Briefkasten stopfen, die zerrissen werden kann)

*Schaukeln wirkt zwar beruhigend, doch erfolgt dieses häufig erst dann, wenn das Kind unter Stress steht. Ursachen können optische Reize, Geräusche (u.a. elektronischer Geräte, Geschirrgeklapper), Tonlagen bestimmter Personen, Kleidung, soziale Zusammenkünfte (Feiern, etc.) u.v.m. sein.

**Tipp zum Schluss**

Wenn ihr mit erwachsenen Autisten Kontakt aufnehmt, vermeidet bitte pathologisierende Worte wie:
- merkwürdig
- seltsam
- krank
- behindert
- gestört
- stereotyp
- Therapie
- und andere Worte mit ähnlichem Charakter

Dass diese Begriffe in diesem Informationsblatt verwendet wurden, liegt daran, euch den Einstieg in die Materie "Autismus" zu erleichtern und es wahrscheinlich mit die ersten Worte sein werden, die nicht autistischen Menschen in Bezug auf Autisten einfallen.

Ein Internetforum, in welchem erwachsene Autisten schreiben ist z.B.: http://autismus.ra.unen.de

*Text: az/team – Stand 04/09 (ggf. nach einer gewissen Dauer nach einer erweiterten Ausgabe dieses Blattes fragen)*